

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verzeichnis der Sektionen des Schweizerischen Militäräranitätsvereins.

Sektion	Präsident	Grad	Wohnort und Vereinslokal
1. Aarau und Umgebung	M. Wehrli	Wachtmeister	Küttigen, „Kreuz“
2. Basel	M. i. F. Wenfert	Füsilier	Sennheimerstraße 61, „zur Spalenburg“
3. Bern	G. L'Eplattenier	Wachtmeister	Negertenstr. 47, „Café Wartec“
4. Biel	M. Bögeli	Landsturm	Bözingen-Biel, „Café Junfer“
5. Chur und Umgebung.	L. Padrutt	Wärter	Chur, Altes Seminar
6. Degerzheim	W. Frischnecht	Wärter	Grobentzwil-Flawil
7. Freiburg	H. Perrier	I ^{er} Lieutenant	Avenue de la Gare
8. Fricktal	W. Hasler	Jurier	Hellikon, Diverje
9. Genf	E. Siegenthaler	Sergt.-major	Rue des Falaises 12
10. Glarus	Dr. B. von Tschärner	Hauptmann	Glarus, „Löwen“
11. Gofzau (St. Gallen) .	J. Lebergerber	Wärter	Zinggenschub/Andw., Restaurant zum „Schiff“
12. Herisau	M. Lebergerber	Wachtmeister	Talstraße, Gasth. „Rebstock“
13. Lauisanne	P. Delacrausaz	Sergt.-major	Avenue de Beaulieu 2, rue de Bourg 14
14. Lichtensteig	J. Scheu	Träger	Hoffstatt-Wattwil
15. Liestal und Umgebung	J. Bader	Wärter	Liestal
16. Lugano	—	—	Kein Bericht abgeliefert
17. Luzern und Umgebung	J. Honauer	Wachtmeister	St. Carlisquai, Hotel „Bären“
18. Kanton Solothurn . .	J. Bitterli	Wachtmeister	Trimbach-Ditten
19. St. Gallen	J. Magenauer	Feldweibel	Scheffelstein, St. Gallen, Restaurant „Ob. Graben“
20. Straubenzell	G. Schuler	Wachtmeister	Lachen- } I. Schulhaus Schö- Bomwil } II. „Linde“, Bruggen
21. Tablat	M. Zwickly	Wachtmeister	Harzbüchelstraße, Restaurant „Wiesental“, St. Fiden
22. Trins und Umgebung	S. Greuter	Radf.-Wachtm.	Trinsermühle, Schulhaus
23. Vevey	Dr. Ch. Marbel	Capitaine	Place de la gare, Anc. Casino
24. Wald-Nütti	J. Schärer	Wachtmeister	Jägswil-Nütti
25. Wartau	M. Kuhn	Wachtmeister	Azmoos, Schulhaus
26. Wintertthur und Umgeb.	H. Helbling	Feldweibel	Beltheim, Restaurant „Wart- eck“, Wintertthur
27. Zürich	U. Kunz	Wachtmeister	Heinrichstraße 80, Zürich III Rest. z. Schmiede, Häringöpl.
28. Zürichsee	S. Vietenhader	Wärter	Univeritätsstraße 65, Zürich IV Hotel „Stadthof“

Aus dem Vereinsleben.

Hilfslehrekurs in Liestal. Der erst im Laufe letzten Jahres ins Leben gerufene basellandschaftliche Samariterverband hielt vom 8. November bis 17. Dezember 1910 einen Hilfslehrekurs ab, der von Herrn

Dr. med. M. Bollag in Liestal und Hrn. Adjutant-Unteroffizier Jean Altherr, Basel, geleitet wurde. Vertreten waren die Samaritervereine Laujen, Liestal, Pratteln, Birsfelden, Klein-Hünningen, sowie der Mi-

litarjanitätsverein Liestal, mit zusammen 14 Kursteilnehmern, 7 Damen und 7 Herren. Das Uebungslokal befand sich im Restaurant Farnsburg in Liestal.

Herr Dr. Bollag verstand es ausgezeichnet, uns in das einzuweihen, was wir als zukünftige Hilfslehrer wissen mußten und gab uns auch zum Demonstrieren die nötigen Winke.

Mit allbekannter Schneidigkeit und Gewandtheit exerzierte uns Herr Sanitätsinstruktor Altherr in die praktischen Aufgaben ein und sparte sich keine Mühe, um jedes einzelne auszubilden.

Besondere Vorkommnisse während des Kurses waren zwei besondere schriftliche Hausaufgaben über diverse Gebiete des Samariterwesens, selbstgeleitete Hilfe bei Unglücksfällen u.

Am 11. Dezember besuchten wir unter der Leitung von Herrn Dr. Bollag das Besaliamum in Basel und war auch dieses eine sehr lehrreiche Begebenheit.

Eine Ueberraschung brachte uns die Kursstunde vom 15. Dezember. Kaum hatte der Unterricht begonnen, als sich abwechslungsweise Männlein und Weiblein, die teils mit Bündeln Verbandmaterial beladen waren, im Lokal einfanden. Schließlich ergab es sich, daß Herr Dr. Bollag den Militärjanitätsverein und Samariterverein Liestal alarmierte unter der Supposition einer Gasexplosion im Restaurant Farnsburg, somit sind während dem Kurs sämtliche Arbeitszweige berührt worden.

Am 17. Dezember, abends 8 Uhr, fand die Schlußprüfung statt. Herr Dr. med. Schlatter von Turgi war als Experte des Roten Kreuzes erschienen. Trotzdem das sogenannte „Lampenfieber“ auch ein wenig seine fatale Rolle spielte, erklärte sich der Herr Examinator von den Leistungen befriedigt.

Herr A. Gantner, Präsident des schweizerischen Samariterverbandes, welcher uns schon bei Beginn des Kurses bewillkommte, hatte uns wiederum mit seinem Besuche beehrt und überreichte jedem Kursteilnehmer seinen Hilfslehrausweis.

Als Dessert zu dem allgemeinen Nachessen erschien ein Englein mit brennendem Weihnachtsbaume und Fräulein A. Weiße, Präsidentin des Samaritervereins Liestal, überreichte den Herren Kursleitern, sowie sämtlichen Teilnehmern ein mit passendem Reim versehenes Geschenkchen, welches jeweiligen Tugend oder Untugend dem Empfänger illustrierte. Leider war es nur den Mitgliedern von Liestal und direkter Umgebung möglich, die anschließenden gemütlichen Stunden zu genießen.

Im Namen sämtlicher Kursteilnehmer spreche ich hiermit den Herren Leitern unsern verbindlichsten Dank aus. Wir werden bestrebt sein, das Gelernte gebührend zu verwenden.

W. Valentin, Birsfelden.

Samariterverein Teufen. Der Samariterverein Teufen hielt am 16. Januar 1911 seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Das Komitee pro 1911 wurde folgendermaßen bestellt: Präsident: Herr Carl Indlekofer, Hilfslehrer; Kassierin: Frä. Lina Bruderer, Dorf; Aktuar: Herr Joseph Schmied; Bibliothekar: Herr Ulrich Tobler; Materialverwalter: Herr Fritz Dörner; Materialverwalterin: Frä. Hermine Lopacher; Beisitzerin: Frä. Fanny Walser.

Es wurde beschlossen, im Sommer 1911 einen Gebirgsausflug, verbunden mit einer Gebirgsübung, zu arrangieren. Es soll ferner auch ein Samariter- und Krankenpflegekurs abgehalten werden. Der Samariterkurs beginnt Dienstag den 2. Mai; der Krankenpflegekurs Mitte Oktober. Leiter des Samariterkurses ist Herr Dr. med. Holderegger, für den praktischen Teil Herr Indlekofer, Hilfslehrer. Als Leiter des Krankenpflegekurses figuriert Herr Dr. med. Dürst. Ferner wurde auch die Gründung eines Samariterpostens im „Schwanen“, Niederteufen, beschlossen.

Zürich. Samaritersektion des Militärjanitätsvereins. Vorstand pro 1911: Präsident: Ernst Frei, Spitalgasse 2, Zürich I; Vizepräsident: Carl Duggener, Sonneggstraße, Zürich IV; 1. Aktuar: Arthur Asper, Predigerplatz 14, Zürich I; 2. Aktuarin: Frä. Bertsa Benz, Badenerstraße 47, Zürich III; Quästorin: Frä. Hermine Hirt, Josephstraße 91, Zürich III; Beisitzerin: Frä. Paula Schultzeß, Hofstraße 16, Zürich V; Beisitzer: Jak. Bleck, Blatterstraße, Zürich V; Vertreter im Vorstande der Samaritervereinigung: Arthur Asper.

Samaritervereinigung Amt-Simmatal. Vorstand pro 1911: Präsident: Herr Joseph Fackelmann; Aktuar: Frä. H. Schneebeli; Fourier: Herr Emil Häberling; Quästor: Frä. Luise Diebold; alle in Obfelden.

Huttwil. Eine Schlußprüfung, an welcher **107 Kursteilnehmer** geprüft werden, kommt gewiß nicht oft vor und darf deshalb wohl erwähnt werden. Diese Prüfung fand am 26. März in Huttwil statt und bildete den Schlußstein eines vom Huttwiler Samariterverein in dreifacher Abteilung durchgeführten Samariterkurses. An sämtliche Teilnehmer wurde der Ausweis erteilt. Die Experten, Herr Nationalrat Dr. Rickli aus Langenthal, als Vertreter des Roten Kreuzes, und Herr A. Gantner, Präsident des schweizerischen Samariterbundes erklärten sich sowohl mit der Durchführung, als auch mit dem Resultat des Examens durchaus befriedigt. Besonders markant sprach sich Herr Dr. Rickli aus, der den

Samaritern eine ihrer wichtigsten und dankbarsten Aufgaben: die Verbreitung der Gesundheitslehre im Volke, ganz besonders eindringlich ans Herz legte; die Samariter sind berufen dazu, das Volk immer mehr aufzuklären darüber, daß Reinlichkeit, Mäßigkeit und frische Luft die Grundbedingungen für das Gesundbleiben sind. Redner hatte Gelegenheit, seit 1905 eine Besserung der sanitarischen Refrutenprüfungsergebnisse zu konstatieren; die Ursachen dieser erfreulichen Erscheinung findet er in vier Faktoren, die sich seit den 1880er Jahren entwickelt haben: 1. die wohlthätige Einwirkung des eidgenössischen Fabrikgesetzes; 2. die bessere Lebenshaltung des Volkes; 3. die energische Bekämpfung des Alkohols, und 4. die Verbreitung der Gesundheitslehre durch die Samariter.

Außer Herrn Zentralpräsident Gantner und dem Kursleiter, Herrn Dr. Uhlmann, sprach besonders begeistert der unermüdete Präsident des Vereins, Herr Pfarrer Ziegler, der ebenfalls die Wichtigkeit der ideellen Aufgaben der Samariter betonte und ihnen zurief: Im übrigen soll auch für die Samariter das alte Eidgenossenwort: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ Leitstern sein. Nicht über den andern, auch nicht neben den andern, sondern für die andern sollen und wollen wir leben und wirken, nach dem leuchtenden Vorbild eines Henri Dunant; in goldenen Lettern sollte dieser edle Wahlspruch in jedes Samariterherz eingeprägt sein.

Mit warmen Worten wurde derer gedacht, deren unermüdete Arbeit und Treue auch dem heutigen Kurse zugute gekommen ist: des Kursleiters, Herrn Dr. Uhlmann, der Hilfslehrer Fr. M. Zürcher, Lehrer Käser und Zerger Jäggi, sowie den eifrigen Kursteilnehmer selber.

Der Huttwiler Verein ist weitaus der größte Samariterverein der Schweiz und zählt rund 300 Aktive und 500 Passive, also zusammen 800 Mitglieder. Aber bei der bloßen Zugehörigkeit der Mitglieder bleibt es nicht, sondern es wird gearbeitet, wie aus den letzten Vereinsbeschlüssen hervorgeht:

Der Verein beschloß in seiner Hauptversammlung vom 29. Januar a. e., infolge seiner großen Zahl an Aktivmitgliedern und großen territorialen Ausdehnung (er erstreckt sich über 11 Gemeinden), folgende Neuerungen einzuführen:

1. Um vielen Mitgliedern, die einen sehr weiten Weg zum Übungslokal haben, die Beteiligung zu erleichtern, sollen die Übungen (namentlich Abendübungen) zum Teil in 5 verschiedenen Gruppen in 5 Ortschaften, Huttwil, Criswil-Bybachen, Dürrenroth, Rohrbach und Gondiswil, stattfinden, wobei nach einheitlichem Unterrichtsplan repetiert und improvisiert wird, um dann das Geübte in einer nachfolgenden Gesamtübung richtig und praktisch anzuwenden.

2. Es soll auch eine Gesamtübung im Lauf des Sommers bei Nacht stattfinden, wozu der Verein durch Alarm mobilisiert wird.

3. In jeder Ortschaft ist ein Alarm- und Gruppenchef zu bestimmen.

4. Um bessere Fühlung zwischen den Aktiven des Vereins und dem Vorstand zu erzielen, wurde aus jeder Gemeinde des Vereinsrayons ein Vorstandsmitglied gewählt. Dies bedingte die Erhöhung der Zahl des Vorstandes auf 15.

Mit Freude und Genugtuung dürfen wir sagen, daß das Samariterwesen in unserer Gegend immer mehr an Sympathie und Achtung gewinnt, haben uns doch die meisten Gemeinden der Umgebung recht schöne jährliche Subventionen zugesprochen. Auch der große Andrang zu den soeben beendeten drei Anfängerkursen (es war nur einer vorgeesehen) bezeugt, daß man in unserer Gegend die Arbeit des Samariters hoch schätzt.

Möge unser Verein durch den großen Zuwachs so vieler junger Samariter, nun auch eine recht fruchtbringende praktische Tätigkeit unter dem Volke entfalten!

Samariterverein Rothenburg. Sonntag den 19. März wurde in Rothenburg bei prächtigstem Wetter die Schlußprüfung des Samariterkurses abgehalten.

Nachmittags 3 Uhr war Sammlung der Kursmitglieder und der Gäste im Saale zum Ochsen. Als Vertreter des Roten Kreuzes war Herr Dr. Friedrich Stöcker, Augenarzt in Luzern, anwesend. Die Schlußprüfung zerfiel in einen praktischen und theoretischen Teil.

Der Kursleiter, Herr Dr. Tuor, supponierte ein größeres Brückenunglück, herbeigeführt durch den teilweisen Einsturz der neuen Brücke über das Notbachtobel.

Die Kursteilnehmer wurden in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe erhielt den Auftrag, an Ort und Stelle die Verwundeten aufzusuchen und sie vermittlest Notverbänden transportfähig zu machen. Die zweite Gruppe, bestehend aus einer Männerabteilung, transportierte die Verunglückten auf hergerichteten Tragbahnen auf dem kürzesten Wege in einen provisorisch eingerichteten Notspital ins Schulhaus. Die dritte Gruppe endlich besorgte gleichzeitig diesen Spital, wo die Verletzten bequem untergebracht werden konnten. Nun erfolgte an letztem Orte bei den Patienten die theoretische Prüfung.

Nach deren Beendigung begab man sich wieder ins Gasthaus zum Ochsen, wo nach einer kurzen Begrüßung der anwesenden Gäste durch den Präsidenten des Samaritervereins, Herrn C. Sidler, die allgemeine Kritik über die gesamte Prüfung durch den Vertreter des Roten Kreuzes stattfand.

Dieselbe fiel sowohl für den Herrn Kursleiter Dr. Tuor, wie auch für die Kursteilnehmer selber sehr anerkennend aus. Die Leistungen befriedigten allgemein. Speziellen Dank stattete der Vertreter des Roten Kreuzes dem Kursleiter, sowie auch dem Präsidenten des hiesigen Samaritervereins für ihre unermüdete Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes ab.

Nach Schluß des offiziellen Teiles vereinigte ein einfaches Nachtessen die Kursteilnehmer und die anwesenden Gäste. Für die nötige Unterhaltung sorgten eine dramatische Gruppe von den Kursmitgliedern, sowie ganz besonders das hiesige Orchester, dem für sein Erscheinen an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Die «Abwehr» des Herrn Dr. Grunau

in Nr. 1 des „Samariter“ nötigt mich zu einer kurzen Erwiderung, damit nicht etwa aus meinem Stillschweigen geschlossen werde, das polemische Kunstfeuerwerk, welches Herr Dr. Grunau in seiner ersten Nummer losläßt, habe mich gezwungen, die Pfeife einzustecken. So verlockend es wäre, den wenig geschickten journalistischen Erguß der „Abwehr“ im einzelnen zu untersuchen und zu widerlegen, so muß ich mir doch heute dieses Vergnügen versagen, um nicht den Raum unseres Blattes ungebührlich in Anspruch zu nehmen. Die Leser werden ohne besondere Begleitung das durchsichtige Gewebe durchschauen, mit dem der in die Enge getriebene Herr Dr. G. seine Blößen mehr verrät als verhüllt; Unwahrheit ist sein Zettel, Verdrehung und Verdächtigung sein Einschlag. Noch weniger würdige ich die Verunglimpfungen meiner Person einer besonderen Widerlegung. Solange mein Gegner mir keine ordinären Handlungen nachweist, mag er über meine Schreibweise urteilen, wie er gerne will, ich störe ihn dabei nicht. Meine 20jährige Arbeit für das Rote Kreuz und das Samariterwesen enthebt mich der Notwendigkeit, auf solche persönliche Anrempelungen eines Mannes zu antworten, den nur die Hoffnung auf Geldgewinn ins Samariterlager führt. So lasse ich ihm gerne die harmlose Genugtuung, den Gegner wenigstens hinterrücks zu zwicken, wenn er ihm von vorne mit ehrlichem Hieb nicht beikommen kann.

Wie der Dieb in der Nacht, so ist Herr Dr. Grunau in das sorgsam gepflegte Samaritergärtlein eingebrochen, um zu ernten, wo er nicht gepflanzt und nicht gesät hat. Mit raffgierigen Händen, ohne Rücksicht auf das Vorhandene, durchwühlt er den von anderen geschaffenen Kulturboden nach dem Kräutlein „Profit“. Darf sich dieser Eindringling wirk-

lich beklagen, wenn ihn der Wächter des Gartens nicht mit Höflichkeit, sondern mit scharfen Worten empfängt und wegweist?

Meiner Lebtag war ich kein Händelsucher. Ich richtete mich nach den Shakespeare'schen Worten:

„Hüte dich
In Händel zu geraten; bist du drin,
Führ sie, daß sich dein Feind vor dir
mög' hüten.“

Daran habe ich mich auch im vorliegenden Falle gehalten. Ich habe in der Zeitschriften-Angelegenheit nach Kräften versucht, die Händel zu vermeiden. Wenn dies nicht gelungen ist, so trifft die Schuld nicht mich, sondern in allererster Linie den Mephisto-Grunau, der mit seiner unglaublichen Zudringlichkeit keine Ruhe gab, bis die Händel unvermeidlich waren, wollte man nicht mit verschränkten Armen der Maulwurfsarbeit zusehen, die sich anschickte, einen Keil zwischen das Rote Kreuz und die Samariter zu treiben. Da war es mit der platonischen Friedensliebe nicht mehr getan. Der Gegner mußte merken, daß er sich vor mir „mög' hüten“.

Daß dieses Vorgehen das richtige war, beweist klar und deutlich der jämmerliche Rückzug, den Herr Dr. Grunau am Schluß seiner Abwehr antritt. Mit schmetternder Trompete hat er vor 14 Tagen seinen rechtskundigen Herold vorgesandt, damit er mich zur Unterwerfung auffordere, oder dem Richter zuführe. Ich habe den verlangten Kniefall verweigert und gewärtigte die angekündigte Klage. Dieselbe ist nicht erfolgt. Statt von mir die verweigerte Satisfaktionserklärung durch das Gericht zu erzwingen, hüllt sich Herr Dr. Grunau plötzlich in seinen bei der Konfektionsfirma Dan. Jorzi, Merz & Cie. vor zwei Monaten neu gekauften Patent-Samaritermantel und